

Die Offenheit musste wachsen

POLITIK Viel Lob für die Arbeit in „Drei Gewinnt“ und im Kreis

Rüsselsheim. Wenn Claus Spandau nach Rüsselsheim und in den Kreis Groß-Gerau blickt, ist er zufrieden. Der Geschäftsführer des Kompetenzzentrums für Interkommunale Zusammenarbeit in Wiesbaden sieht in vielen Aspekten der interkommunalen Zusammenarbeit in Kreis und Stadt einen Modellcharakter. „Wir erleben in vielen Kommunen, dass ein Projekt angegangen und umgesetzt wird. Dann geht es aber nicht so richtig weiter. Das ist hier anders“, sagt Spandau. Das hänge stark mit den handelnden Personen zusammen, die den Gedanken der interkommunalen Zusammenarbeit ausfüllen. „Man braucht jemanden, der sich wirklich damit identifiziert“, sagt Spandau und hat dabei Marion Götz, die Ansprechpartnerin aus der IKZ-Lenkungsgruppe im Sinn.

Ein Lob aus berufenem Munde, schließlich ist das Kom-

petenzzentrum seit seiner Gründung 2009 durch das Land Hessen und die kommunalen Spitzenverbände damit betraut, landauf landab Türen für die IKZ zu öffnen, Bedenken abzubauen und die Vorteile herauszustellen. Spandau, einst selbst Bürgermeister, steht dabei seit 2009 an vorderster Front.

Bessere Ergebnisse

Er sieht für viele Kommunen in der Zukunft keine andere Chance, als die IKZ zu verstärken. „Es ist unumgänglich, dass weiter an dem Thema gearbeitet wird“, sagt er. Denn mit dem partnerschaftlichen Handeln mehrerer Kommunen werde nicht nur Geld gespart. „Die Aufgabenbreite, die viele Mitarbeiter in den Verwaltungen zu stemmen haben, wird durch die Zusammenarbeit kleiner. Mehr Mitarbeiter können sich spezialisieren, was zu besseren Arbeitsergebnissen führt.“

Zudem biete die IKZ eine Chance, über Jahrzehnte gewachsene Verwaltungsstrukturen aufzubrechen, zu überprüfen und an die tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen. Und nicht zuletzt biete die IKZ eine Gelegenheit, kommunale Leistungen günstiger als bislang zu erbringen, was vor allem finanzschwachen und schrumpfenden Kommunen zugute komme. Seit 2009 seien 225 IKZ-Projekte in Hessen gestartet worden, fast 1200 Kommunen seien beteiligt. Trotzdem spüre er oft auch noch Skepsis. „Es gibt die Angst, Kompetenzen aus der Hand geben zu müssen. Aber so ist es ja nicht.“

Anfängliche Skepsis ist auch eine Erfahrung, die Marion Götz hier und da machte. „Die Offenheit gegenüber dem Thema musste im Kreis erst einmal wachsen. Die IKZ ist eine zarte Pflanze, die bei uns immer größer und größer geworden ist.“

Keine Kommune im Kreis habe sich am Anfang komplett verweigert und die Erfolge, die sich in den vergangenen Jahren eingestellt haben, erzeugten nun auch einen Zugzwang. „Alles ist natürlich völlig freiwillig. Aber die Kommunen sehen, dass es funktioniert“, sagt sie und nennt ein Beispiel. Die Beschaffungsgemeinschaft für Büromaterial sei im Rahmen von „Drei Gewinnt“ von Kelsterbach, Raunheim und Rüsselsheim gegründet worden. „Das hat ein Jahr lang gut funktioniert, dann wurde das Projekt ausgeweitet und mehrere weitere Kommunen sind dazu gekommen.“



Auf Tagungen informiert das Kompetenzzentrum über Möglichkeiten der IKZ, wie etwa die Zusammenlegung von Feuerwehren. Foto: Niehoff